

P. Spornraft-Ragaller, K. Horn, Th. Christoph, U. Boashie, M. Meurer

## Epidemiologische Daten zur HIV-Infektion in Dresden

TU Dresden  
Medizinische Fakultät  
Klinik und Poliklinik für Dermatologie

### Zum 10-jährigen Bestehen der Immunschwäche-Ambulanz an der Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden

#### Entstehung und Konzept der Immunschwäche-Ambulanz am UKD:

Im Freistaat Sachsen werden HIV-Infizierte überwiegend in Spezialambulanzen der Universitäts- oder städtischen Kliniken behandelt (Dresden, Leipzig, Chemnitz).

In Dresden wurde die Immunschwäche-Ambulanz zur ambulanten Betreuung HIV-Infizierter aufgrund entsprechender Vorerfahrungen und gewachsener Strukturen an der damaligen Klinik für Hautkrankheiten des Universitätsklinikums (UKD) etabliert. Möglich wurde dies unter anderem durch die Initiative des ersten Leiters der Immunschwäche-Ambulanz, Herrn PD Dr. Klaus Horn, und vor allem durch die Förderung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales, Gesundheit und Familie in Abstimmung mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Zum 8. November 1993 standen die neu eingerichteten Ambulanzräume zur Verfügung. Von Anfang an wurde Wert auf ein interdisziplinäres Konzept gelegt, wonach aus jedem beteiligten medizinischen Fachgebiet Vertreter zur konsiliarischen Mitbetreuung bereitstehen. Häufig genutzte und inzwischen unverzichtbare Kontakte bestehen zum Beispiel zur Klinik und Poliklinik für Gynäkologie, auch zur Betreuung schwangerer Patientinnen, zur Klinik und Poliklinik für Neurologie und nicht zu-

letzt zum Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Eine enge Zusammenarbeit findet ferner mit der Medizinischen Klinik I des UKD statt, da hier im wesentlichen die stationäre Behandlung erfolgt.

#### Entwicklung der Patientenzahlen:

Zum Zeitpunkt der Eröffnung wurden 19 Patienten betreut; bis einschließlich August 2003 stellten sich insgesamt 204 HIV-Infizierte in der Immunschwäche-Ambulanz vor. Betrachtet man die pro Jahr betreuten HIV- und AIDS-Patienten, so ist auch hier ein stetiger Zuwachs auf nunmehr 113 Patienten bis einschließlich August 2003 zu verzeichnen, der dieses Jahr besonders ausgeprägt erscheint (Abbildung 1). Im Städtischen Krankenhaus Dresden-Neustadt werden ca. 40 HIV-Infizierte betreut (persönliche Mitteilung Dr. Teichmann), so dass sich in Dresden derzeit mindestens 150-160 HIV- und AIDS-Patienten in Behandlung befinden. Nach der Statistik des Robert-Koch-Instituts (RKI) lebten in Deutschland Ende 2002 ca. 39.000 Menschen mit einer HIV-Infektion, von denen ca. 5.000 an AIDS erkrankt sind. Seit Beginn der Epidemie wird die Gesamtzahl der Infizierten auf ca. 60.000 geschätzt, wobei ca. 26.000 an AIDS erkrankt sind/waren. Für Sachsen wurden nach Daten des RKI kumulativ bisher 54 AIDS-Patienten gemeldet (freiwillige Meldung); was aber nach eigenen Schätzungen eher zu niedrig gegriffen ist, da allein in unserer Einrichtung bisher 47 Patienten mit dem Vollbild AIDS behandelt wurden. Die Anzahl in Sachsen lebender HIV-Infizierter kann allenfalls geschätzt werden;

nach Ausschluss von Doppelmeldungen wurden aus Sachsen seit 1993 kumulativ 403 positive HIV-Tests (Neuinfektionen) gemeldet, nach Auskunft der Landesuntersuchungsanstalt für das Gesundheits- und Veterinärwesen 80 davon aus Dresden.

In unserer Einrichtung nahm der Anteil an Patienten im Vollbild (Stadium AIDS) pro Jahr von einem Maximum mit 38 % im Jahr 1995 auf 21 % im Jahr 2003 ab. Diese Patienten befinden sich zum Teil bereits seit Mitte der 90er Jahre in diesem Stadium und werden langjährig medikamentös mit antiretroviralen Substanzen behandelt. In den letzten beiden Jahren mussten keine Todesfälle mehr verzeichnet werden.

Insgesamt erhalten 77 % der Patienten derzeit eine antiretrovirale Therapie. Seit Einführung der antiretroviralen Dreifach-Therapie unter Einschluss von Proteaseinhibitoren im Jahre 1996 kam es zu einer deutlichen Abnahme der Morbidität und Mortalität an AIDS, die wir auch bei unseren Patienten beobachten können.

#### Verteilung der Risikogruppen (bis Ende 2002)

	n	%
Homo/Bi	85	45,0
Hetero	99	52,4
Blut/Transfusion	0	0
PPI	1	0,5
Pattern II/HPL	67	35,5
i.v. DA	3	1,6
Gesamt	189	

### HIV-infizierte Patienten am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden

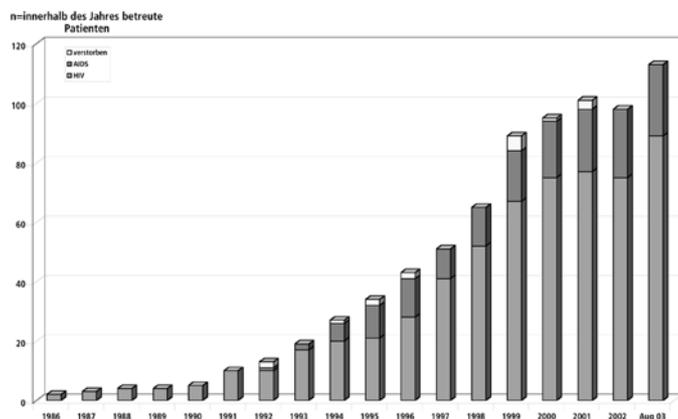


Abbildung 1

### Fluktuation HIV-Infizierter pro Jahr

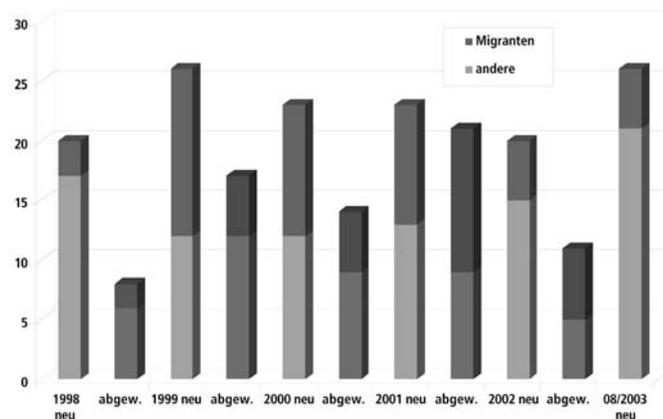


Abbildung 2

Der Anteil der Heterosexuellen am HIV-Infektionsrisiko liegt aufgrund der hohen Zahl von MigrantInnen aus Hochprävalenzländern (HPL) mit 35,5 % insgesamt am höchsten (52,4 %); homosexuelle Männer stehen mit 45 % an 2. Stelle.

Während deutschlandweit bei den Neuinfektionen der Anteil homosexueller Männer etwa in gleicher Höhe angegeben wird (41 %), liegt der Anteil von Patienten aus Hochprävalenzländern deutlich niedriger mit 19 %, so dass hier Heterosexuelle insgesamt mit 33 % an zweiter Stelle des Infektionsrisikos stehen.

#### **Fluktuation HIV- infizierter Patienten:**

Abbildung 2:

Die oben dargestellt Abbildung zeigt 1999 einen erheblichen Zuwachs neuer HIV-Patienten, wobei über die Hälfte Migranten aus Hochprävalenzländern waren. Die Abwanderung (dunklere Säulen) dieser Gruppe war in den folgenden Jahren relativ gering; 2001 jedoch vergleichsweise hoch. Da im Jahr 2002 und 2003 relativ wenig neue Migranten zu verzeichnen waren, spiegelt dies möglicherweise auch eine veränderte Asylpolitik wieder. Demgegenüber blieb die Fluktuation der einheimischen Patienten relativ konstant. Dieses Jahr suchten bis einschließlich August sogar deutlich mehr einheimische neue Patienten unsere Einrichtung auf, als in den vergangenen Jahren.

#### **Implikationen für die Betreuung HIV-Infizierter am UKD:**

Obwohl aus Sachsen seit Jahren etwa konstante Raten von HIV-Erstdiagnosen (neue positive HIV-Tests) pro Jahr gemeldet werden, ist am Universitätsklinikum Dresden weiterhin nicht nur kumulativ, sondern auch eine jährliche Steigerung der Anzahl betreuter Patienten zu verzeichnen.

Aufgrund des hohen Migrantenanteils unterliegen die Patienten einer teilweise erheblichen Fluktuation aus Zu- und Abwanderung, was bei der zeit- und führungsgintensiven Betreuung dieser Patientengruppe einen hohen Aufwand darstellt.

Nicht zuletzt auch aus diesem Grund haben sich die Strukturen des Klinikums mit der Erreichbarkeit aller Fachrichtungen auf kurzen Wegen und kurzfristiger Terminvergabe sehr bewährt. Daneben können in der dermatologisch-venerologisch ausgerichteten Ambulanz zahlreiche Erkrankungen des AIDS related Complex (ARC)-Stadiums behandelt werden, die überwiegend die Haut betreffen und andere sexuell übertragbare Erkrankungen (STD) miteinbeziehen. Gerade hier zeigt sich nach Daten des RKI in den letzten Jahren eine Zunahme der Syphilis, vor allem in der Risikogruppe der homosexuellen Männer, die sich auch in unserer Ambulanz feststellen lässt. Die je nach Risikogruppe unterschiedlichen Bedürfnisse der Patienten erfordern auch Kon-

takt zu Organisationen im Bereich der Prävention und mit Betroffenengruppen, die die Arbeit in der ärztlichen Sprechstunde erheblich entlasten können: Insbesondere genannt sei hier der Erfahrungsaustausch mit der AIDS-Beratungsstelle des städtischen Gesundheitsamts und der AIDS-Hilfe e.V., die zum Beispiel für MigrantInnen Beratungsangebote zum Asylverfahren und Dolmetscher zur Verfügung stellt. Daneben werden zum Beispiel zur Bewältigung neu festgestellter HIV-Infektionen oder bei fortschreitender Erkrankung psychotherapeutische Beratungsangebote vermittelt, in die auch die Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik am UKD eingebunden ist. Auch diese Ergebnisse langjähriger interdisziplinärer Zusammenarbeit werden sich wohl auch in Zukunft bewähren.

Literatur:

HIV-Infektionen und AIDS-Erkrankungen in Deutschland. Aktuelle epidemiologische Daten (Stand vom 30.6.2003). Robert Koch Institut, Epidemiologisches Bulletin, Sonderausgabe B/2003

Syphilis in Deutschland 2002. Robert Koch Institut, Epidemiologisches Bulletin 36/2003

Anschrift der Verfasser:  
Dr. Petra Spornraft-Ragaller  
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus  
Klinik und Poliklinik für Dermatologie  
Fetscherstraße 74, 01307 Dresden  
Tel.: 458 3431, Fax: 458 5373